

# „Der Lehrer von Rosenheim is net zum beneidn...“

VON EVA BRUCKNER

Der „Gesang vom armen Dorfschulmeisterlein“ ist schon vor dem Ersten Weltkrieg in Oberbayern nachweisbar. Er geht zurück auf eine 24-strophige Fassung des Lehrers Samuel Friedrich Sauter (1766 bis 1846) aus Flehingen in Baden. Die vorliegende Fassung wurde nach Strophen und Aufzeichnungen aus Ebersberg, Partenkirchen und Starnberg zusammengestellt. Parallelen bestehen auch zum Lied „In einem Dorf im Schwabenland“.

Dieses und andere erzählende Lieder werden am morgigen Samstag, 17. Juli, von den Moritaten-sängern des Bezirks Oberbayern auf Einladung des Stadtarchivs in Rosenheim gesungen. Von 10 bis 12 Uhr erklingen ihre Lieder vor dem Mittertor in der Fußgängerzone. Es gibt Balladen, Moritaten und weitere Ereignislieder, die in ernsthafter oder humorvoller Weise von Wildschützen, Dieben und bayerischen Helden, wie dem Wirtssepperl z' Garching, dem „Wildschützen Thomas Wasensteiner“, dem „Dorfschulmeisterlein“ oder dem „Dudelpfeifer“ berichten.

Die Abbildungen an der Moritaten- und Heftchen-Abbildung lassen die gesungenen Geschichten in verschiedenen Abschnitten vor den Augen erscheinen. Die Moritaten-sänger des Bezirks Oberbayern laden alle Besucher zum Mitsingen ein, dazu gibt es kleine Taschenliederheftchen, auch zum „Mit-nach-Hause-nehmen“.

„Fahrende“ Sänger hat es immer gegeben, die ihre Lieder an wechselnden Orten einem sesshaften Publikum vorgetragen haben. Sie waren teils angesehen wegen ihres besonderen Könnens, ihres Unterhaltungswerts und ihrer Fähigkeit, Menschen zu fesseln – teils standen sie außerhalb der gesellschaftlichen Ordnung, waren „vogelfrei“, geduldet oder verfolgt.

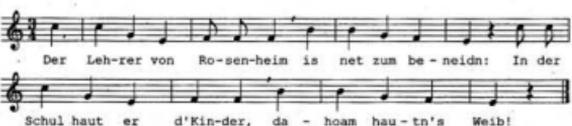
Die Obrigkeit versuchte, mit Lizenzierungsverfahren die Bänkel- oder Mori-

## Das arme Dorfschulmeisterlein



1. Was glaubst du wohl, mei lia-ba Christ, wer der ge-plag-te-ste Mensch auf Er-den ist? Da wird ja wohl die Ant-wort sein: "Das ar-me Dorf-schul-mei-ster-lein!"

2. Wenn es zur Hochzeit g'laden ist, da heißt's: "Schau, schau, wie der Kerl frißt!" Was es nicht frißt, das steckt es ein, das arme Dorfschulmeisterlein.
3. Und wenn im Turm die Uhr nicht geht, der lange Zeiger stille steht, dann heißt's: "Es muß besoffen sein, das arme Dorfschulmeisterlein."
4. Und wird im Dorf ein Schwein geschlacht', dem Lehrer dann das Herze lacht. Die größte Würst ist ihm zu klein, dem armen Dorfschulmeisterlein.
5. Doch geht das Unglück erst recht an, wenn er Lehren soll und selbst nichts kann. Da schlafen ihm die Kinder ein, dem armen Dorfschulmeisterlein.
6. Und seine junge hübsche Frau, die schlägt den Lehrer grün und blau. Da heißt es dann geduldig sein für's arme Dorfschulmeisterlein.
7. Das Elend nimmt erst dann ein End, wenn man mit ihm zu Grabe rennt. Dann schreibt man auf den Leichenstein: "Hier ruht das Dorfschulmeisterlein".



Der Leh-er von Ro-sen-heim is net zum be-neidn: In der Schul haut er d'Kin-der, da - hoam hau-tn's Weib!

tatensänger bei öffentlichen Auftritten zu reglementieren.

Trotzdem oder gerade deswegen waren diese wichtig für das Wohl und die Entwicklung der Bevölkerung: Ihr Singen lieferte Unterhaltung und Information, Zeitvertreib, Nachrichtenvermittlung und den Blick in die „große weite Welt“ – ob die Inhalte ihrer Lieder nun der Wirklichkeit und den Tatsachen entsprachen oder nicht.

Des Weiteren ging und geht es um das Absingen von Bekenntnissen der Freiheit, um Auflehnung gegen Normen, gegen heuchlerische Moralvorstellungen, gegen die Obrigkeit, um Volksgerechtigkeit, um Freiheitsliebe, um Selbstbestimmung – alles Themen, die auch heute ansprechen und die Menschen bewegen.

Das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern versucht, diese pluralistische und demokratische Variante des überlieferten Volksgesangs wieder ganz

natürlich populär zu machen. Seit Jahren ziehen die Moritaten-sänger mit ihren Liedern, der Moritaten- und Heftchen- und den Heftchen zum Mitsingen von Ort zu Ort.

Mit einer musikalischen Besonderheit knüpfen die Moritaten-sänger vom Volksmusikarchiv wie im Vorjahr an die Musiziergebräuche der städtischen Türmermeister in Rosenheim an: Blechbläser werden musikalische Grüße von den Fenstern des Mittertors auf die Passanten heruntersenden – ganz so, wie es zur Mitte des 19. Jahrhunderts der letzte Rosenheimer Türmermeister Franz Xaver Berr senior (1816 bis 1882) mit seinen Türmergesellen getan hat.

Und noch eine Besonderheit: Das Volksmusikarchiv verkauft anlässlich des Moritaten-singens zum einmaligen Stückpreis von drei Euro den Restposten der Tonkassette „Mir san frische Holz...“, Lieder und Musik über das frühere Leben der Holzknecchte.